

1271

PREDIGT ÜBER DAS HOHELIED SALOMO 2, 15

PRIESTER BRUNO WEBER
WERBEN, 1936

PREDIGT ÜBER DAS HOHELIED SALOMO 2, 15

Priester Bruno Weber
Werben, 1936

„Fanget uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben; denn unsere Weinberge haben Blüten gewonnen.“

Unter dem Bild „Weinberg“ ist die heilige Kirche gemeint. Sie ist der große Weinberg des HErrn. Der HErr Jesus sagt in Johannes 15, Vers 1: „Ich bin der rechte Weinstock, und Mein Vater der Weingärtner“, und Vers 5: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in Mir bleibt und Ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne Mich könnt ihr nichts tun.“ Und Vers 2: „Eine jegliche Rebe an Mir, die nicht Frucht bringt, wird Er - der Vater - wegnehmen; und eine jegliche, die da Frucht bringt, wird Er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.“

Wir sehen daraus, dass es Gottes Werk war und ist und bleiben wird, Seinen Weinberg zu pflegen. Er möchte so gern die besten Früchte von ihm haben. Wein *deutet* hin auf die Freude im Heiligen Geist. Gott möchte uns alle voll Geistes machen. An uns soll eine heilige gottselige Freude gesehen werden. Gott will

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / PR0234

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

sich an uns erfreuen, aber auch andere; einer soll dem andern zur Freude dienen. Das Himmelreich ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, d.h. die richtige Stellung, die jeder durch die Gnade Jesu Christi einnehmen soll, und Friede und Freude im Heiligen Geist. Wer darin Christus dient, der ist Gott gefällig und den Menschen wert, sagt der Apostel Paulus (Röm.14). Also Gott hat dann an solchem Weinstock Seine Freude; aber auch wir selbst.

Doch der Weinstock mit seinen Reben ist allerlei Beschädigungen ausgesetzt. In dem Textwort ist auf eine besondere Gefahr hingewiesen: Auf die kleinen Füchse, die den Weinberg verderben, besonders dadurch, dass sie Höhlen graben und dadurch die Wurzel beschädigen. Der HErr sagte doch auch einmal: Die Füchse haben Gruben. Das Wort Gottes redet von kleinen Füchsen. Also nicht große, feindliche Gewalten sind gemeint, sondern eine verborgene Klein- und Wühlarbeit. Auch mag es sein, dass sie manche zarte Knospe abreißen und die Reben zerreißen. Wie verkümmern dann solche Weinreben! Sie stehen nicht mehr in Verbindung mit der Hauptwurzel und dem Hauptweinstock, sie verwelken und bringen keine Frucht oder saure kleine Früchte, die keinen süßen Wein geben.

Unter den kleinen Füchsen haben wir eine Arbeit des großen Feindes Gottes zu verstehen, die er im Weinberg des HErrn im Verborgenen ausrichtet, ohne dass wir es merken. Ja, er benutzt uns selbst zu seinem Dienst, er gebraucht dabei eins unserer Glieder, das eigentlich nicht das größte, sondern das kleinste ist, nämlich unsere Zunge. Und wie große Dinge kann die Zunge ausrichten? Der erste Bischof der ersten christlichen Haupt- und Muttergemeinde, der heilige Jakobus in Jerusalem, sagt ja so viele beherzigende Worte über die Versündigung durch die Zunge. Das 3. Kapitel im Jakobusbrief wird geradezu das goldene genannt, weil es so viele goldene Ratschläge enthält. Leset es euch selbst durch!

Wir wollen nun heute unser Hauptaugenmerk auf die Frage richten: Wie fangen wir die kleinen Füchse, die den Weinberg des HErrn, die heilige Pflanzschule Seiner Kinder, verderben?

Wir müssen eine Mauer bauen, eine vierfache Mauer, nach allen vier Seiten und so hoch, dass die kleinen Füchse nicht darüber springen können, aber auch so tief, dass sie sie nicht unterhöhlen, untergraben können.

Die erste Seite dieser heiligen Mauer an der alle, Mann und Frau, jung und alt, jeder mithelfen muss zu bauen, heißt: Schweigen.

Wodurch ist die Wirksamkeit des Feindes so groß geworden? Die Antwort ist in den meisten Fällen: Durch viel Reden ist dieser Schaden entstanden. In Sprüche Salomo 19 heißt es: „Wo viel Worte sind, da ist viel Sünde.“ Ich glaube, wenn wir bedenken und einmal zusammenrechnen wollten, wie viel unnütze Worte gemacht sind, so werden wir sagen: Das Wort Gottes ist auch hier mehr; es sind viel, allzu viel Worte gemacht worden, darum ist auch viel Sünde. In einer Homilie, die in der Kapelle der Apostel in Albury gehalten wurde und im Jahr 1923 in den Pastoralen Mitteilungen teilweise abgedruckt ist, heißt es: „Wir wissen gar nicht, wie sehr wir den Menschen helfen, wenn wir Geduld beweisen, und wie sehr wir dem Teufel Abbruch tun, wenn wir freundlich sind. So wissen wir auch gar nicht, wie viel Unheil wir anstiften, wenn wir zornig sind und den Menschen mit Wort und Tat das Unrecht vergelten, das sie uns antun. Der Psalm 37 Vers 8 sagt: „Erzürne dich nicht, dass du nicht auch übel tust.“

Keine Lektion ist so schwer zu lernen. Wenn wir meinen, einen gewissen Grad von Geduld mit unseren Nächsten erlangt zu haben, so kommt eine unerwar-

tete, plötzliche Aufreizung, die uns und auch anderen deutlich beweist, einen wie geringen Fortschritt wir in dieser Gnade gemacht haben.

Lasset uns trachten nach dieser Gnade und sie uns erbitten. Der Schmuck eines sanften und stillen Geistes ist köstlich in den Augen des HErrn! Haben wir danach getrachtet, still und geduldig zu sein, oder haben wir nicht oft unsere Ungeduld durch harte, beleidigende Worte bewiesen, so dass Außenstehende den Kopf über uns schüttelten? Mir wurde gesagt, das Sachen aufgerührt und durchgesprochen wurden, über die 10 - 15 Jahre dahingegangen sind. Ist das nicht schändlich?

Wir wissen doch, dass ein trübes Wasser nicht klar wird, wenn man darin herumrührt. Da wird der Schlamm aufgerührt und wieder hervorgebracht. Merken wir jetzt, in welchem Dienst wir standen? Die Liebe Gottes, der Geist aus der Höhe, deckt zu, deckt die Schwächen und Gebrechen von uns zu. Bringen wir sie aber ans Tageslicht, immer und immer wieder, so helfen wir dem großen Feind Gottes, dem schlaunen Fuchs, Höhlen zu graben, die den Weinberg des HErrn verderben.

Die erste Mauer, die wir bauen müssen ist Schweigen und Stillesein. Wir müssen es uns selbst

nicht gestatten, über alles zu reden, was wir sehen und hören von dem Nächsten. Liebe Bruder, lernet schweigen, schweigen in Liebe! Saget zu eurem Nachbarn oder Nachbarin: „Ach, quälen sie mich nicht, lassen sie mir meine Ruhe. Ich will nichts von dem hören, was sie sagen. Hat dieser oder jener gefehlt, so wird Gott ihn richten. Wir wollen gar nicht hinhören, ob und welche beleidigenden Worte er geredet hat." Wir wollen auch nicht den Ankläger spielen und vor dem Gericht die hässlichen Worte unseres Nächsten öffentlich bekannt geben. Wir wollen lernen, Unrecht zu ertragen. Das ist nach dem Sinne Jesu gedacht und ist leichter und billiger und seliger als den Ankläger machen. Lernet schweigen, liebe Brüder; in der Zeit der Stille ist es doppelt wichtig, stille zu sein und auf des HErrn Eingreifen zu warten.

Die zweite Mauer, die wir bauen müssen, damit die kleinen Füchse nicht hineinkommen, heißt: Selbstprüfung. Der HErr Jesus sagte einmal: „Was siehst du aber einen Splitter in deines Bruder Auge, und des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuvor den Balken aus deinem Auge, und siehe dann zu, dass du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest!"

Das sind Worte des himmlischen großen Arztes Leibes und der Seele, unseres HErrn Jesu Christi. Liebe Brüder, das Splitterausziehen aus dem Auge unseres Nächsten wollen wir lieber unterlassen, damit der große himmlische Augenarzt, der es besser versteht als wir und große Geduld mit uns hat, nicht gestört und aufgehalten werde.

Denkt, wie kurz unser Leben ist. In Psalm 90 heißt es: „Wir bringen unsere Jahre zu wie ein Geschwätz." Möchte es nur nicht von uns heißen: Wir verbringen unsere Jahre im Geschwätz. Und wie bald wird der HErr erscheinen in Seinem Heiligtum. Und wenn Er, kommt, da bringt Er die köstliche Salbe aus Gilead mit, das himmlische Salböl, die Augensalbe, dass wir recht und richtig sehen können, bei uns sehen unsere eigenen Fehler, und Ihn sehen, den Aller schönsten unter den Menschenkindern.

Also lasse ein jeder und eine jede das Herumdoktern und Bessermachenwollen an dem andern! Es könnten sonst nicht bloß Splitter, sondern Balken bei uns selbst gesehen werden. Wie schon im natürlichen Leben es verboten ist, dass man ärztliche Handlungen an anderen Leuten ausübt ohne Kenntnisse, Auftrag und Vollmacht, so auch hier. Ach, wartet auf den großen, den himmlischen Arzt und unterwinde sich nicht jeder, der Arzt für den Nächsten zu sein, dessen

Schritte zu beobachten und dessen Worte abzumessen, ja seine Gedanken zu erraten, während wir selbst doch mit unseren eigenen Gebrechen noch so sehr viel zu tun haben. - Selbstprüfung ist die zweite Mauer gegen die kleinen Füchse. Ohne Selbstprüfung und ohne ein heiliges Schweigen über die Verkehrtheiten unseres Nächsten werden wir die kleinen Füchse nicht fangen. Doch noch eine dritte und vierte Mauer ist nötig, damit die Füchse nicht herauskommen und Schaden anrichten.

Die dritte Mauer heißt: Fürbitte. Vielleicht haben wir schon einmal die Erfahrung gemacht, dass Menschen, die uns gar nicht lieb zu sein schienen, und von denen wir dachten, dass wir sie gar nicht lieben und achten könnten, sich änderten, ohne dass wir etwas anderes taten, als für sie zu beten. Die Macht der Fürbitte ist sehr groß. Da betet ein Vater für seinen Sohn, der anfängt, ihm viel Kummer zu machen; und siehe da: Er ändert sich, wenn auch erst ein wenig. Da betet eine Mutter für ihr krankes Kind - und es wird besser. Sollten wir nicht auch für die beten, die uns Bekümmernis bereitet haben? Die Macht der Fürbitte ist wie die Sonne. Wer hat denn eure Felder befreit von dem Schnee, der im Winter darauf lag? Wer hat die hartgefrorenen Schollen aufgeweicht, wer hat die Eiszapfen von der Dachrinne heruntergeholt und Eisblumen entfernt? Das hat die Sonne getan!

Betet, betet für eure Nächsten! Der HErr hat sogar gesagt: für eure Feinde!, und für die, die euch verfolgen, betet für sie und segnet sie, d.h. betet, flehet Gutes und reichen Segen vom Himmel herab für sie; so werdet ihr merken, wie die harten Herzen schmelzen und wie ihr selber weich und mild werdet. Vorher fühlte ihr selbst euer hartes Herz. Ihr schobet aber die Schuld auf den anderen. Und nun, alles vorbei. Ihr atmet wie befreit von diesem harten Druck auf und ihr werdet sehen, wie auf der anderen Seite die Sonnenmacht der Fürbitte wirksam geworden ist. Da grünt und blüht es, nämlich es kommen Keime des Vertrauens, des Glaubens, ja auch der Hoffnung hervor. Die Hoffnung, dass der HErr alles gut machen wird, diese Hoffnung wird wieder lebendig und gibt Freude. Vorher saure Gesichter und bittere Worte und jetzt: gegenseitige Hochachtung und freundliche Worte. Ja, mit Freude und Frieden im Herzen kommt auch die Liebe hervor. Der HErr hat gesiegt. Der Weinstock hat Knospen gewonnen und verheißt, eine gute Frucht zu bringen, deren wir uns nicht zu schämen brauchen in Ewigkeit. Und was hatten wir vorher für Frucht? Nicht wahr, wir schämen uns, wenn wir daran denken!

Betet, betet füreinander! dass ihr gesund werdet! Aber die erste Mauer, - das Schweigen in Liebe über die Torheiten des andern muss bewahrt bleiben,

sonst springen die kleinen Füchse doch wieder über die Mauer. Und ebenso müssen wir das Splittersuchen, das Augensplittersuchen, bei dem Bruder, bei der Schwester, ganz einstellen. Jeder, jeder unterlasse es!

Doch noch eine Mauer müssen wir errichten, eine vierte, sonst können wir die kleinen Füchse doch nicht fangen. Und diese vierte Mauer heißt: Gutes tun! Wenn man sich einmal recht freuen will, dann muss man sehen, einem anderen eine Freude zu machen. Wenn ein Ehemann fühlt, dass ihm etwas zu seinem Glück fehlt, wenn er keine rechte Freude hat, dann mache er doch seiner Frau eine Freude. Und siehe da, er wird dann eine solche reine Freude finden, wie nicht zuvor. Ebenso gilt dieses Wort der Ehefrau. Und lasst es nicht bei Worten bleiben; ein freundliches Wort vermag schon viel, aber noch mehr und bleibenden Wert hat eine gute, eine hilfreiche, eine liebevolle Tat. Wer kärglich sät, wird kärglich ernten. Wir sollten trachten, reich zu werden an guten Werken. Gebt, so wird euch gegeben, „ein vollgedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben. Mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wiedermessen.“ Das sind bekannte Worte unseres HErrn und Meisters Jesu Christi.

Es hat sich schon mancher reich gegeben und arm gemacht, indem er kargte, Gutes zu tun.

Mir kommt eine kleine Geschichte in den Sinn. Da war ein junger Mann an einem Sonnabend Abend im Begriff, zum Tanzvergnügen zu gehen. Zuvor musste er sich noch etwas besorgen. Da sieht er einen alten Mann zitternd vor Kälte und Nässe auf der Straße stehen. Er gibt ihm mehrere Mark und sagt, er solle nur sofort nach Hause gehen, damit er sich aufwärmen kann. Und er selbst geht auch nach Hause und bezeugte, er habe eine so große, so reine Freude gehabt, wie noch nie zuvor. Und er habe keine Lust mehr gehabt, zum Tanzvergnügen zu gehen. Welch doppelten Segen hatte diese gute Tat für den jungen Mann.

Ach, lasset uns den HErrn Jesum ehren mit unserem Gut. Sein Haus bauen, Sein Heiligtum schmücken, so baut Er uns auch unser Haus. Und ihr werdet große Freude und Segen haben. Aber der HErr hat auch gesagt: „Tut wohl denen, die euch hassen!“ Haben wir das auch schon getan? Ein gutes Wort, eine gute Tat, eine freundliche Handreichung oder ein Geschenk getan und gegeben? Saget nicht: „Das ist hier nicht angebracht!“ Der HErr weiß es besser, wenn Er sagt: „Tut wohl denen, die euch hassen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel!“

Meine lieben Brüder! Wenn ich euer Diakon hier in dieser Gemeinde wäre, und jemand brächte mir eine Klage über einen anderen; da würde ich zuerst fragen: Hast du, lieber Bruder, dem, über den du dich, vielleicht auch mit Recht, beklagst, auch schon etwas besonders Gutes getan? Hast du über seine Fehler zu andern geschwiegen, dich selbst geprüft und an deine Fehler gedacht und für jenen gebetet?

Seht, also bauen wir eine Mauer, eine heilige Mauer um den Weinberg des HErrn und fangen die kleinen Füchse und wehren sie ab. - Ach selig, selig sind, die dem HErrn helfen, diese Mauer zu bauen.

Amen.